

Unangenehme Wahrheiten auf „Boarisch“

Musiker und Schauspieler Michael Fitz spielte im DHT vor ausverkauftem Haus

DEHNBERG – Gefühle lassen sich wohl am besten im eigenen Dialekt zum Ausdruck bringen. Das bewies Musiker und Schauspieler Michael Fitz mit seinem Programm „Liedermaching“ im voll besetzten Dehnberger Hof Theater. Dabei stellte er auch seine aktuelle CD „Des bin I“ vor.

Dass viele wegen seiner Bekanntheit als Schauspieler, vor allem als Darsteller in den München-Tatorten, gekommen sind und nicht, weil sie ihn als Musiker kennen, weiß Fitz wohl. „Wissen Sie, was Sie erwartet?“ fragt er, und gibt gleich selbst die Antwort: Im Mittelpunkt stehe das Private, über das man nicht gerne spreche. Deswegen singe er auch darüber, denn das sei leichter als das Reden. „Die Welt fliegt uns um die Ohren. Warum dann Privates?“, nimmt er einen möglichen Einwand vorweg, und gibt darauf die Antwort: „Alles hat seinen Ursprung im Privaten“ und greift zu einer seiner fünf akustischen Gitarren, die er mitgebracht hat.

Die Ansagen sind (meist) hochdeutsch, doch mit dem ersten Song „Hinter meiner Stirn“ wechselt der Sänger in den heimatlichen Dialekt, in dem er seit etwa zehn Jahren seine Texte schreibt. Und in den folgen-



Michael Fitz begleitet sich selbst auf der Akustikgitarre.

Foto: Stegmeier

den zwei Stunden zeigt er mit bayrischem Charme und viel Können, dass sich so Gefühle besonders gut zum Ausdruck bringen lassen. Seine Stimme ist warm und wandlungsfähig. Er begleitet sich selbst auf der Gitarre mal rhythmisch, mal wechselt er zum Fingerpicking.

Mit dem Titel „Liedermaching“ beruft er sich auf die Wurzeln des Genres – nicht zufällig erinnert manches an Werner Lämmerhirt oder Reinhard Mey. Mit der englischen Endung „ing“ ironisiert er ein wenig, dass sich diejenigen, die eigentlich dasselbe wie er machen, heutzutage gerne „Singer/Songwriter“ nennen.

In den Liedern geht es um die begrenzte Lebenszeit, mit der wir oft zu verschwenderisch umgehen, oder um die alles entscheidende Frage in länger dauernden Beziehungen: „Wuist du mi noch?“ Die permanent Gehetzten auf der Überholspur fragt er im Lied

„As diafaglegte Lebmi“ „hast a bissal Zeit oda muast du grad wohie“. Sein eigenes Leben, erzählt der vielseitige Künstler, habe er durch seinen Umzug im vergangenen Jahr nach Niederbayern entschleunigt. In „Wei I wui“ und „Auf Eis“ dreht es sich um grundsätzliche Lebenshaltungen – Wagen oder Zögern, Zuschauen oder Dabeisein, – und eine Art Protestsong hat er auch im Gepäck: Den „Hunger“ auf der Welt greift er auf, indem er auf verstörende Weise übers Satt-Sein singt: „Wennst du satt bist/stößt da gern amoi die Angst auf“.

Insgesamt überwiegen die ernsten und nachdenklichen Töne. Doch gerade beim Thema Weltuntergang – man erinnere sich an die Prophezeiungen für den 21. Dezember 2012 – entpuppt sich Fitz als Schelm; denn wer könne angesichts der alltäglichen (kleinen) Katastrophen und des Stresses kurz vor Weihnachten einem drohenden Weltuntergang noch Schrecken abgewinnen? Die Zuhörer singen beim Refrain „Weltuntergang drei Tage vor Weihnachten“ jedenfalls gerne mit und zeigen sich mit einem Riesenapplaus begeistert von dem Abend voller Zwischentöne und musikalisch ansprechend präsentierter mehr oder weniger unangenehmer Wahrheiten.

ANNE STEGMEIER